

Die Konfrontation mit objektiven Widersprüchen als Weg und Aufgabe der Körpererziehung

HORST TIWALD

www.horst-tiwald.de

Dieses Referat wurde 1974 auf der „Internationalen Konferenz für wissenschaftliche Methoden der Körpererziehung von Kindern vor der Pubertät“ in Danzig/Polen gehalten.

Er wurde veröffentlicht in: *Education physique des enfants avant l'époque de la puberté. Editions scientifiques de Pologne. Varsovie-Poznan 1976.*

I.

Wir bezeichnen mit dem Wort „objektive Widersprüche“ problematische Sachverhalte, die das Individuum oder die Gesellschaft betreffen, durch praktisches Handeln lösbar sind und bei denen dem handelnden Individuum die Soll-Werte der Lösung und/oder die Soll-Werte des Lösungsweges unbekannt sind.

Von diesem Ansatz her sind vier Arten von Situationen zu unterscheiden:

- **Aufgaben:** d.h. Situationen, in denen dem Handelnden der Gütemaßstab sowohl hinsichtlich des Ergebnisses, als auch des Weges dorthin bekannt ist. Dem Individuum sind also die Soll-Werte des Weges (Technik), als auch des Ergebnisses (sportlicher Erfolg) bekannt. Der Mensch weiß „was“ und „wie“ er es tun muss, obwohl er dies u. U. noch nicht kann
- **Lösungs-Weg-Probleme:** d.h. Situationen, in denen zwar bekannt ist, „was“ zu tun ist, aber nicht bekannt ist „wie“. Die Soll-Werte und Gütemaßstäbe hinsichtlich des Ergebnisses sind bekannt, nicht aber die Soll-Werte des Weges. Solche Situationen stellen die sog. „Bewegungsaufgaben“ dar.
- **Ergebnis-Probleme:** d.h. Situationen, in denen zwar ein Soll-Wert für den Weg, eine Methode, bekannt ist, nicht aber auch der Zustand, der sich bei Anwendung der Methode (Fertigkeit, Technik) einstellen wird. In diesen Situationen befinden sich oft Forscher, aber auch Kinder in bestimmten Formen des Spiels.
- **Weg-Ergebnis-Probleme:** d.h. Situationen, in denen weder ein Soll-Wert für den Lösungsweg noch ein Soll-Wert für die Lösung bekannt ist. Bekannt ist nur der die Situation charakterisierende Ist-Wert, der Unlust erzeugt und den Handlungs-

puls setzt. Diese Probleme finden sich nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Praxis und im Sport.

Nur in den letzten drei Situationen ist nach unserer Definition der Handelnde mit einem objektiven Widerspruch konfrontiert.

II.

Innerhalb der Sportarten unterscheiden wir grundsätzlich zwei Arten. (abgesehen von den Mischformen):

- erstens die „Lösungs-Weg-orientierten“, wie Turnen, Eiskunstlauf und Tanz, denen, kein motorisch lösbares Problem in der Umwelt mehr zugeordnet ist und deren Lösungs-Weg selbst zum Problem geworden ist.
- zweitens die „Problem-orientierten“ Sportarten, wie Boxen, Sportspiele und Laufen, die noch der Grundform der menschlichen Bewegung, der nach einem Plan entworfenen Umweltauseinandersetzung entsprechen.¹

In den ersten ist die Erfüllung eines dem Lösungs-Weg betreffenden Soll-Wertes Erfolgskriterium, in den zweiten jedoch die Lösung eines objektiven Problems.

Die in den beiden Arten von Sport erlebten Misserfolge haben unterschiedliche psychische Struktur, da ihnen verschiedene Arten von Widersprüchen zugeordnet sind.

Für den Schüler hat es unterschiedliche persönlichkeitsentwickelnde Konsequenzen, je nachdem, ob er Widersprüche erlebt und korrigiert, die durch Abweichungen von einem ihm bekannten Soll-Wert verursacht sind, oder ob er einem Widerspruch begegnet, ohne dass ihm die den Widerspruch lösenden, die den Lösungs-Weg betreffenden Soll-Werte bekannt sind.²

Bei der Gestaltung des Sportunterrichts in der Vorpubertät müssen wir daher je nach pädagogischem Ziel abwägen, ob wir vor-

¹ Vgl. Horst Tiwald: „Sportler im Psycho-Training“. In: „Bild der Wissenschaft“, Stuttgart 1972/12

² Vgl. Horst Tiwald: „Bewegungsaufgabe oder Bewegungsvorschrift? - Beitrag zur Verdeutlichung des Prozesses der Herausbildung des Bewusstseins durch praktische Tätigkeit“. In: „Leibesübungen- Leibeserziehung“. Wien 1973/8.

wiegend Problem-orientierte Sportarten einsetzen oder Lösungsweg-orientierte.

Innerhalb der Sportarten müssen wir uns jedoch wiederum darüber klar sein, welche Strukturen die auftretenden Situationen haben und welche psychischen Konsequenzen in ihnen jeweils Erfolg und Misserfolg haben.

III.

Unserer Ansicht nach ist der objektive Widerspruch sowohl in der Entwicklung der Materie, als auch in der historischen Entwicklung unserer Gesellschaft sowie in der ontogenetischen Entwicklung des Menschen primär gegenüber dem ihn lösenden Soll-Wert.

Soll-Werte werden erst sichtbar und historisch gesetzt in der praktisch tätigen Auseinandersetzung mit den objektiven Widersprüchen.³

Erst nach dieser Setzung werden sie strukturell verankert, tradiert oder internalisiert mit dem Ziel, das erreichte Niveau der sich höherorganisierenden Materie zu sichern, zu stabilisieren.

Eine immer fortlaufende Höherentwicklung ist jedoch objektiv notwendig, da in jedem Lösungs-Verfahren und in jedem Stabilisierungs-Prozess auch grundsätzlich nicht antizipierbare neue objektive Widersprüche entstehen.

Der gesellschaftliche Fortschritt hängt daher:

- nicht nur ab von einer Sozialisation des heranwachsenden Menschen in die bereits bekannten niveaustabilisierenden Soll-Werte;
- sondern auch und letztlich davon, ob und inwieweit es gelingt, den Menschen zu befähigen, auch Widersprüche, die nicht durch Abweichung von gesetzten und bekannten Soll-Werten entstanden sind, zu erkennen, sie anzunehmen und im sachgerechten Streit anzugehen.

³ Vgl. Horst Tiwald „*Sportwissenschaftliche Skizzen - philosophisch-psychologische Thesen und Diskussionsgrundlagen*“. Bd. 3 der Schriftenreihe des Instituts für Leibesübungen der Universität Hamburg. Giessen 1974.

IV.

Für die Erziehung ist es daher wichtig:

- den Menschen nicht nur dazu zu bringen, gesellschaftlich wertvolle Soll-Werte zu akzeptieren und zu realisieren;
- sondern ihn dazu zu bringen, dass er sich selbst mit der objektiven gesellschaftlichen Realität konfrontiert.

In dieser Konfrontation hat er den Ist-Stand:

- nicht nur nach Abweichungen von bestehenden Soll-Werten abzusuchen; sondern auch und letztlich dahingehend zu überprüfen, ob nicht Widersprüche bestehen, für deren Lösung noch keine Soll-Werte gesetzt sind.

Diese kreative, engagierte und optimal vorurteilsfreie Konfrontation mit der objektiven Realität bedarf aber auch einer spezifischen Leistungsmotivation, um sich praktisch umzusetzen.

Die für ein derart mutiges Engagement erforderliche Leistungsmotivation kann sich unseres Erachtens aber nur in einer pädagogisch aufbereiteten Konfrontation mit objektiven Widersprüchen aufbauen.

Im Prozess des Entstehens einer Leistungsmotivation ist es nicht gleichgültig ob als Indikator für die Leistung das Maß:

- der Differenz zwischen Ausgangslage und erreichtem Ist-Stand;
- oder die Differenz zwischen erreichtem Ist-Stand und akzeptiertem Soll-Wert

psychisch wirksam wird.

Dies vor allem dann nicht, wenn durch verschiedenste psychische Mechanismen und Entfremdungs-Prozesse ein unrealistischer überhöhter Soll-Wert akzeptiert wird.

Die Konfrontation mit dem und das Annehmen des widersprüchlichen Ist-Standes als Ausgangslage, sowie seine genaue Analyse und die selbstständige Setzung von neuen Soll-Werten (selbstverständlich unter Einbeziehung der gesellschaftlichen Erfahrung) wird vermutlich ein realistischeres Anspruchsniveau setzen und pervertierenden Entfremdungs-Prozessen entgegenwirken.

Im Sportunterricht, vor allem vor der Pubertätsperiode, sind unseres Erachtens die Situationen so zu strukturieren, dass sie für den Schüler im Weg und/oder Ergebnis ein objektives Problem darstellen.

Der Schüler soll in dieser Problem-Konfrontation unter pädagogischer Führung:

- zur Lösungs-Suche oder Lösungs-Weg-Suche genötigt werden, was das Entwickeln von Identifizierungs-Algorithmen⁴ sowie von Kreativität ermöglicht;
- lernen den objektiven Ist-Stand anzunehmen, Ruhe zu bewahren, die Lage zu analysieren, was Voraussetzung ist für ein stabiles engagiertes und mutiges Handeln;⁵
- ein realistisches Verhältnis zu seiner eigenen Leistungsfähigkeit sowie zu deren Verbesserungsmöglichkeit bekommen;
- eine stabile nicht soll-wert-fixierte und daher weniger frustrationsanfällige Leistungsmotivation entwickeln, was Voraussetzung ist für ein dauerhaftes gesellschaftliches Engagement.

⁴ Zur Algorithmierung siehe: L. N. Landa: „*Algorithmierung im Unterricht*“ Berlin/Ost 1969.

⁵ Vgl. Horst Tiwald: „*Programmiertes Lehren in der Leibeserziehung*“. In: „*Leibesübungen- Leibeserziehung*“. Wien 1969/10.